

\$ 91,50. – In der Abteilung „Manuscripts and Rare Books“ der Walters Art Gallery (Baltimore) befinden sich über 500 westeuropäische Hss., wobei der Schwerpunkt inhaltlich auf der Andachtsliteratur mit etwa 300 Codices, geographisch auf den Hss. französischer Provenienz mit etwa 220 Nummern liegt. Der erste Band eines auf vier Bände geplanten aufwendigen Gesamtkatalogs, der den entsprechenden Abschnitt in De Ricci – Wilson, *Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada* 1 (1935) ersetzen soll, bietet äußerst detaillierte Beschreibungen für 100 Hss. französischer Herkunft. Kunsthistorischen Aspekten wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch lassen die jeweils nach dem Schema „Text, Decoration, Textblock, Binding, History, Bibliography“ aufgebauten, mit bewundernswerter Sorgfalt gearbeiteten Artikel auch sonst kaum eine Frage offen. Entsprechend der Zusammensetzung der Sammlung überwiegen die Stundenbücher, Evangeliare, Psalterien, Bibeln u. dergl., daneben finden sich aber auch je eine Juvenal-, Macrobius- und Solinus-Hs. aus dem 12. Jh. (Nr. 8, 9, 10) sowie ein Augustinocodex aus dem 9. Jh., der mit einer für Karl den Kahlen hergestellten Hs. zusammenhängt (Nr. 1). Mehrere Indices erschließen den Band.

C. M.

---

Karl Schmid, Die Urkunde König Heinrichs I. für Babo aus dem Jahr 920. Ein Beitrag zum zwölfhundertjährigen Jubiläum der Erstnennung Singens am Hohentwiel als villa publica, 787–1987, Freiburg 1987, Verband der Freunde der Albert-Ludwigs-Universität, 22 S., 1 Abb., ermittelt den Weg, den das Diplom (D.H.I.2), das noch im 15. Jh. im bischöflichen Archiv Chur lag, nach Karlsruhe genommen hat, erörtert, wer Babo gewesen ist: vermutlich „der verantwortliche Kriegsmann (Herzog) Burchards auf dem Hohentwiel und in Singen“, und arbeitet die historische Bedeutung des Stücks heraus, das „die Herrschaft des neuen Königs über das Reichsgut, zu dem Singen augenscheinlich gehörte“, dokumentiert.

A. G.

Egidio Rossini, *Alcuni documenti inediti fino all'anno mille* (Parte prima), Studi Storici Luigi Simeoni 39 (1989) S. 49–73, veröffentlicht 10 Privaturkunden von 963–980 aus dem Archivio di Stato bzw. der Biblioteca Capitolare in Verona, die hauptsächlich das Kloster S. Maria in Organo betreffen. Sieben dieser bisher unveröffentlichten Stücke sind im Original überliefert. Hinzuweisen ist auf die Verbindung von Notars- und Richteramt in den Urkunden Nr. 6, 8 und 10.

A. G.

Il „Libro Biscia“ di S. Mercuriale di Forlì. Vol. 2 (aa. 1178–1200), a cura di Silvia Tagliaferri e Bruno Gurlioli, con introduzione di A. Vassina e appendice documentaria di Giuseppe Rabotti, Forlì 1987, Cassa dei Risparmi di Forlì, 399 S. – Im vorliegenden Band werden aus dem knappen Zeitraum von ca. 20 Jahren als Nr. 208 bis 406 insgesamt 199 Dokumente geboten. Zusammen mit den in Bd. 1 edierten Urkunden (vgl. DA 40,252, die dort versehentlich mit „300“ angegebene Zahl für die in Teil 2 der Hs. enthaltenen Abschriften ist zu „1788“ zu verbessern) ist damit etwa ein Fünftel des im „Biscia“ gesammelten Materials aufgearbeitet. In dem von Rabotti zur Edition beige steuerten Anhang „Le pergamene di